

Schwäbischer Merkur

Württembergische Zeitung: Jetzt digital

Seit Dezember
sind sämtliche
Ausgaben
digitalisiert!



Von links nach rechts: Titelseite der ersten Ausgabe des Schwäbischen Merkurs vom 3. Oktober 1785. / Das Geschenk-Exemplar des Schwäbischen Merkurs wird angeliefert (1952). (Fotoalbum Württembergische Landesbibliothek 1944–1959, Blatt 16r). / „Verlagssignet des Schwäbischen Merkur“ (Elben, Arnold: Der Schwäbische Merkur in 140 Jahren, Stuttgart: Verlag des Schwäbischen Merkur 1924, Vorsatz).

Der *Schwäbische Merkur* war lange Zeit die größte und wichtigste Zeitung in Württemberg. Die Württembergische Landesbibliothek (WLB) besitzt gleich zwei komplette Exemplare dieser Zeitung. Ein Exemplar hatte man vor den Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg bewahrt, ein weiteres vollständiges Exemplar wurde der Bibliothek 1952 geschenkt.

Der *Schwäbische Merkur* erschien von 1785 bis 1941. Die WLB hat Ende Dezember 2021 sämtliche Ausgaben digitalisiert und über ihre Digitalen Sammlungen öffentlich zugänglich gemacht.¹ Insgesamt stehen nun mehr als 625.000 Zeitungsseiten zum Abruf bereit.

Die Zeitung war am 15. August 1785 genehmigt worden, von keinem Geringeren als dem württembergischen Herzog Karl Eugen. Am 3. Oktober 1785 erschien die erste Ausgabe des *Merkurs*, der mit 287 Abonnenten startete.

Die Zeitung trug den Untertitel *Erzählungen der merkwürdigsten und neuesten Staats-, Kirchen- und Naturbegebenheiten. Nebst Beilagen und Registern* und wurde von Christian Gottfried Elben, einem Professor an der damaligen Hohen Karlsschule, herausgegeben. Den Druck besorgte die Druckerei der Gebrüder Mäntler.

Später errichtete man ein eigenes Gebäude, das „Merkurhaus“, das 1810 in der unteren Königsstraße Nr. 20 in Stuttgart eingeweiht wurde und in dem ab 1818 die Zeitung gedruckt wurde.

Anfänglich unterlag der *Schwäbische Merkur*, wie andere Druckerzeugnisse auch, der landesherrlichen Zensur, die erst 1848 aufgehoben wurde. Der Name „Merkur“ war damals nicht unüblich für eine Zeitung. So erschien in Hamburg zwischen 1664 und 1730 zum Beispiel der *Nordische Mercurius*. Den *Münchner Merkur*,

erst 1946 gegründet, gibt es sogar bis heute. Die Bezeichnung bezog sich auf den römischen Gott Mercurius, den „Götterboten“. Ihn findet man später auch in einem Verlagszeichen des *Schwäbischen Merkurs* wieder.

Als „Lokalblatt“ des *Schwäbischen Merkurs* erschien ab 1786 zusätzlich die *Schwäbische Chronik*. 1923 kam noch die *Wochenausgabe für das Ausland* hinzu. Auch diese *Wochenausgabe* liegt nun komplett digitalisiert vor.² Außerdem gab es im Laufe der Jahre diverse Beilagen, wie zum Beispiel die Unterhaltungsbeilage *Bunte Ernte*, eine *Frauen-Zeitung* oder die Beilage *Auto und Motor*.

Anfänglich erschien die Zeitung zwei Mal wöchentlich, dies steigerte sich bis 1888 auf zwei Mal täglich: In diesen Jahren gab es eine Mittags- und eine Abendausgabe. In späteren Jahren kehrte man aber wieder zu einer Ausgabe pro Tag zurück.

Auch die Anzahl der Abonnenten stieg kontinuierlich bis auf 15.000 (im Jahr 1871), wobei $\frac{3}{4}$ der Abonnenten aus Württemberg, $\frac{1}{4}$ aus dem übrigen Deutschen Reich kamen. Die Zahl der tatsächlichen Leser:innen dürfte aber sehr viel höher gewesen sein, da Zeitungen damals oft weitergegeben und von mehreren Leser:innen gelesen wurden.

Typisch für eine Zeitung, die über einen so langen Zeitraum erschien, war auch die Vergrößerung des Formats. Während die Zeitungsseiten anfangs eine Größe von 18 × 21 cm hatten, vergrößerte sich das Blatt in mehreren Stufen und ab 1922 wurde das für Zeitungen damals typische sog. „Berliner Format“ genutzt. Mit 31,5 × 47 cm waren die Seiten nun fast doppelt so groß wie in der ersten Ausgabe.

Inhaltlich lässt sich die Richtung der Zeitung als national und liberal beschreiben. Nicht zuletzt deswegen konnte sie sich im nationalsozialistischen Deutschland auch so weit anpassen, dass sie weiter erscheinen durfte. Erst 1941 – mitten im Zweiten Weltkrieg – wurde sie eingestellt, offiziell weil die „Kriegswirtschaft“ die „stärkste Konzentration aller Kräfte“ forderte, wie es auf der ersten Seite der letzten Ausgabe des *Schwäbischen Merkurs* hieß.



Das ‚Merkurhaus‘ (Elben, Arnold: Der Schwäbische Merkur in 140 Jahren, Stuttgart: Verlag des Schwäbischen Merkur 1924, S. 9).

Sämtliche Ausgaben der Zeitung können nun über die Digitalen Sammlungen der WLB eingesehen werden. Sie sind nach Kalenderdatum geordnet. Außerdem kann über die Suchfunktion der Volltext der gesamten Zeitung oder nur der Volltext einer einzelnen Ausgabe durchsucht werden.

Thematisch besonders ergiebig ist die Zeitung für die Recherche nach Personen, Ereignissen usw. aus der württembergischen Geschichte. Viele Informationen lassen sich sogar nur noch in historischen Tageszeitungen, wie dem *Schwäbischen Merkur*, wiederfinden. Tageszeitungen als historische Quellen können somit einen ganz neuen Blick auf die Geschichte, vor allem auf die „Geschichte von unten“ ermöglichen.

In den ersten gut drei Monaten entfielen auf die digitale Ausgabe des *Schwäbischen Merkurs* knapp 44.000 Aufrufe. Das Angebot wird damit schon jetzt sehr gut genutzt.

Dem *Schwäbischen Merkur* sollen in diesem Jahr weitere digitalisierte historische Zeitungen in den Digitalen Sammlungen der Württembergischen Landesbibliothek folgen.

Hans-Christian Pust

1 <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/kxp776859692>

2 <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/kxp1703779762>